



## Die Führung endete

im sonst nicht zugänglichen Wehrturm von Schloss Maretsch. Von dort bietet sich ein herrlicher Rundblick auf die Altstadt. „Zudem kann man von hier

oben bekanntlich den schönsten Blick auf den Rosengarten genießen“, wie der Obmann des Heimatschutzvereins Bozen, Helmut Rizzolli, anmerkte.

# Auf Lutherischer Spurensuche

**KULTUR:** Vortrag über die Verflechtung zwischen Lukas Römer und der Reformation – Rundgang durch Schloss Maretsch

VON KARL PSENNER

**BOZEN.** Tirol und die Reformation standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung auf Schloss Maretsch. Der Heimatschutzverein Bozen hatte dazu eingeladen und im Rahmen eines Vortrages kamen interessante Erkenntnisse ans Tageslicht.

„Schloss Maretsch war Kern- und Angelpunkt der Reformation“, betonte eingangs der Obmann des Heimatschutzvereins Bozen Südtirol, Helmut Rizzolli. Tirol sei sehr knapp daran gewesen, lutherisch zu werden, wobei „wir dem Augustinermönch Martin Luther neben seinen allseits bekannten 95 Thesen auch den Umgang mit einem korrekten Deutsch verdanken“, erinnerte Rizzolli.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts sei Tirol stark von den lutherischen Gedanken beeinflusst gewesen, insbesondere der Adelsstand. Damals bestand die Täufer-Verfolgung, die öfters auch mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen endete, berichtete Andres C. Pizzinini, Verantwortlicher für Schloss Maretsch. „Bozen war als eines der wichtigsten Handelszentren zwischen Augsburg und Venedig



Im Bild (von links): Helmut Rizzolli, Anna Bernardo und Andres C. Pizzinini

pta

geradezu prädestiniert, diese Lehren aufzusaugen und als bedeutende Nord-Süd-Achse wurden hier Ideen und Schriften der Reformation ausgetauscht. Schloss Maretsch spielte dabei eine zentrale Rolle“, erklärte Pizzinini.

Die Reformation sei auch nicht vom Volke ausgegangen, sondern von hochgestellten

Kreisen. Der römische Beauftragte in der „Causa Lutheri“, Alejandro, schrieb schon im Jahr 1537 von einer besorgniserregenden Lage, in der sich Tirol befände. Auch wurde berichtet, Bozen sei vom lutherischen Gedanken infiziert, so dass bereits zu jener Zeit Bücher protestantischen Inhalts beschlagnahmt und verbrannt wurden.

Schloss Maretsch befand sich seit 1477 im Besitz der Familie Römer und der bekannteste Spross davon, Lukas Römer, der 1520 in Buchenstein geboren wurde, war ein Sympathisant des reformatorischen Gedankengutes. Er war Landkomtur des Deutschen Ordens, Landeshauptmann an der Etsch und ein Vertrauter Kaiser Maximili-

ans II., der ihn auch mit finanziellen Mitteln ausstattete. „Durch seine vielen Reisen wurde Römer mit der Reformation vertraut und Kaiser Maximilian II. forderte an seinem Totenbett vom Papst, dass auch Frauen das Priestertum ausüben könnten“, berichtete Pizzinini.

Anna Bernardo, Verantwortliche von Schloss Runkelstein, erwähnte noch, dass im Jahr 1566 Trient von den kaiserlichen Kommissären um Römer und seine Brüder besetzt wurde und der damalige Bischof von Trient, Ludovico Madruzzo, nach Rom fliehen musste. Dabei deckten sie lutherische Sympathisanten und versuchten, sie vor dem Scheiterhaufen zu bewahren.

Im Anschluss an den Vortrag wurde der Philosophengang, der sich im Schloss Maretsch befindet, besichtigt. „Es handelt sich um einen Zyklus verschiedener Persönlichkeiten aus der Zeit von Lukas Römer und der Reformation in Tirol. Auch die entsprechenden Wappen sind vorhanden. Gegenüber dem ursprünglichen Eingang sieht man das Porträt von Pietro Speziale, der von der Inquisition verurteilt wurde und eigenen Angaben zufolge bereits 30 Jahre vor Luther dessen ‚Thesen‘ geschrieben hatte.“

© Alle Rechte vorbehalten